



EXCESSIVE GAMBLING: PROMOTING AND PROTECTING HEALTH IN A DIGITALISED WORLD

5th International Multidisciplinary Symposium

18th - 20th June 2025

Caux • Montreux

**Declaration of
Financial Interests or
Relationships**

I have no financial interests or relationships to disclose regarding the subject matter of this presentation.

Herausforderungen und Strategien zur Erreichbarkeit sozial benachteiligter Personengruppen mit Glücksspielproblemen durch Präventionsangebote

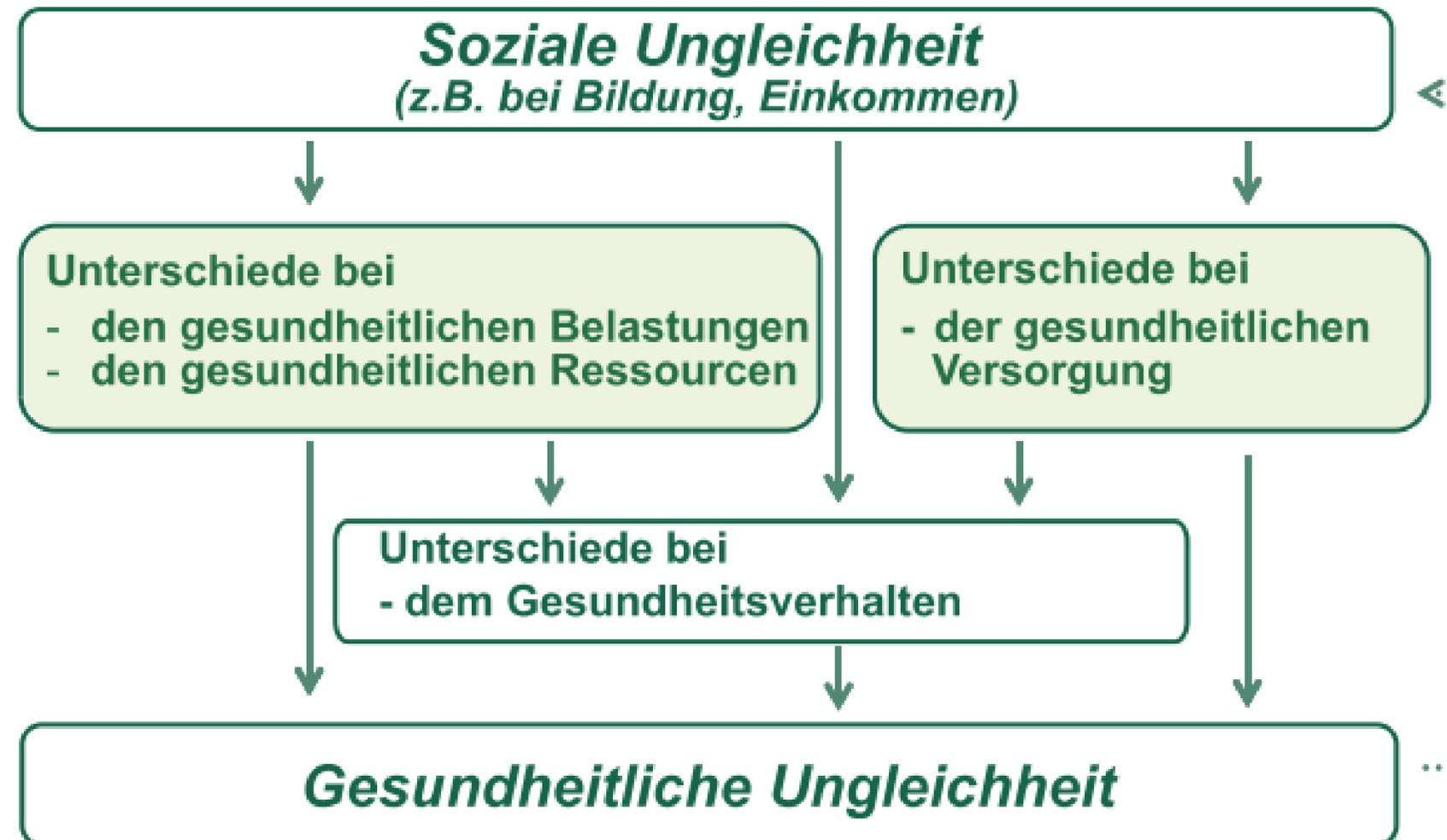
Strategien zur Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit

Gesundheitliche Chancengleichheit

- Die Chancen auf ein Leben in Gesundheit sind ungleich verteilt – auch in der Schweiz.



Modell zur Erklärung gesundheitlicher Ungleichheit



Mielck & Janßen 2008

Gesundheitliche Ungleichheit und glücksspielbedingte Probleme

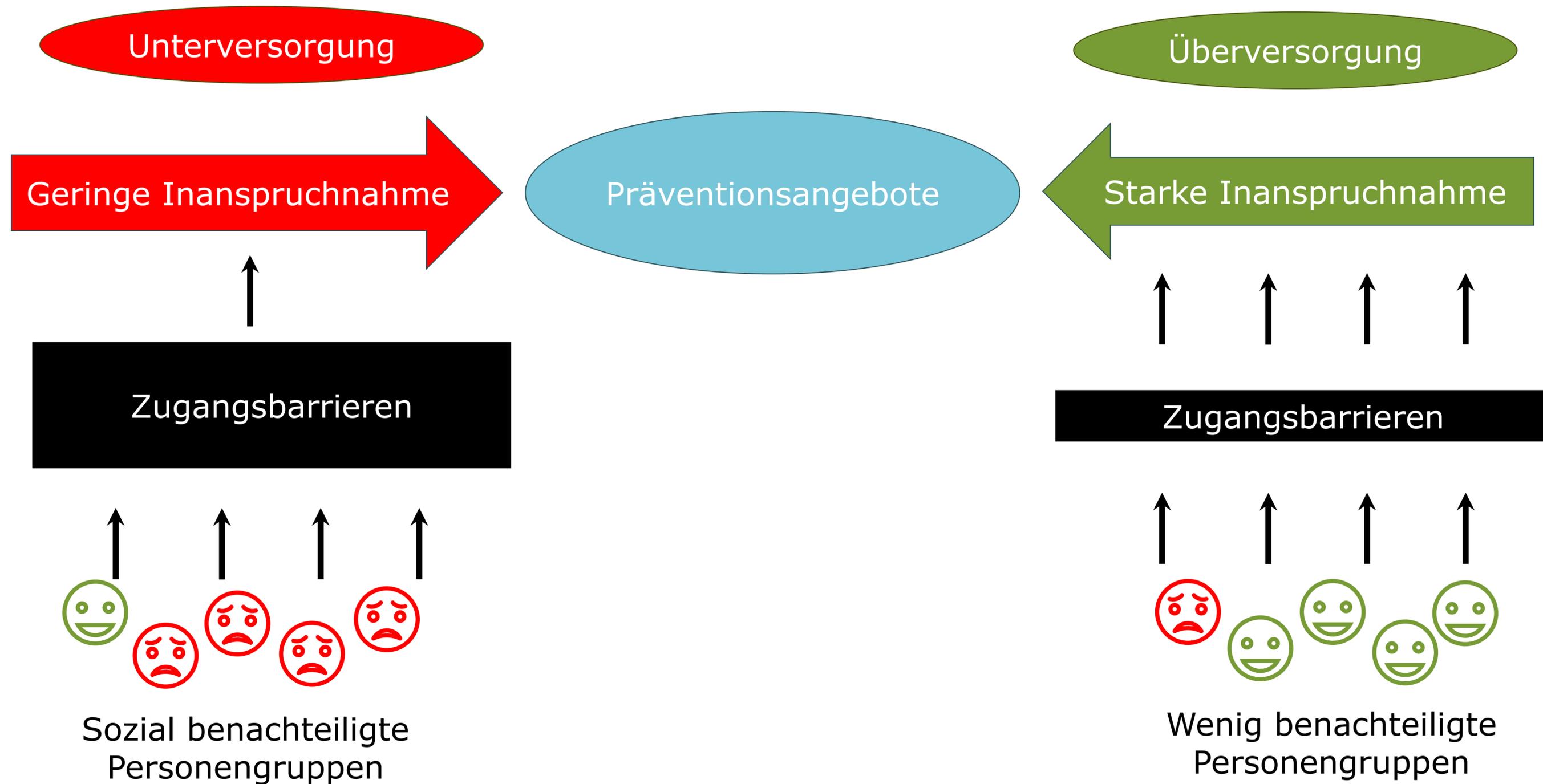
1. Jüngere Personen
2. Männer
3. Personen mit niedrigem sozioökonomischem Status
4. Ethnische Minderheiten und Migrant*innen
5. Personen mit psychischen Erkrankungen und Substanzkonsumstörungen
6. Bewohner*innen städtischer Gebiete

(vgl. Braun et al. 2014; Bischof et al. 2015; Johansson et al. 2009; Lischer 2021).



Microsoft Bildarchiv

Präventionsdilemma



Zugangsbarrieren

1. Angst vor Stigmatisierung & Scham > Schutz der Identität
2. Angst vor Behandlungskosten
3. Informationsdefizite:
 - Gewinnwahrscheinlichkeit der Spielformen
 - Bewertung einer Sucht als psychische Erkrankung
 - Suchtpotenzial der Spielangebote
 - Form und Inhalt bestehender Hilfeangebote
4. Kulturelle und sprachliche Barrieren
5. Fehlende Passung der Angebote auf die Alltags- und Problembewältigung der sozial benachteiligten Personengruppen



Microsoft Bildarchiv

Strategien zur Erreichbarkeit sozial benachteiligter Personengruppen

1. Entstigmatisierung & Enttabuisierung
2. Zusammenarbeit mit Multiplikator:innen
3. Partizipatives Vorgehen
4. Unterstützungsangebot vielfältig aufstellen und bewerben
5. Informationsmaterial an Zielgruppe anpassen
6. Präventive Angebote proaktiv an sozial benachteiligte Personengruppen herantragen
7. Schlüsselpersonen im bestehenden Hilfesystem schulen
8. Kostenfreie und niedrigschwellig zugängliche Angebote



Microsoft Bildarchiv

Literatur

Bauer, Ullrich (2005). Das Präventionsdilemma. Springer Fachmedien.

Bundesamt für Gesundheit (BAG). (2018). Chancengleichheit und Gesundheit. Zahlen und Fakten für die Schweiz. 3. Ausgabe.

Bischof, A., Meyer, C., Bischof, G., John, U. & Rumpf, H.-J. (2015). Inanspruchnahme von Rehabilitationsleistungen bei pathologischen Glücksspielern. Suchttherapie, 16(01), 9–17. <https://doi.org/10.1055/s-0034-1377015>

Braun, B., Ludwig, M., Slecza, P., Bühringer, G. & Kraus, L. (2014). Gamblers seeking treatment: Who does and who doesn't? Journal of behavioral addictions, 3(3), 189–198. <https://doi.org/10.1556/JBA.3.2014.3.7>

Johansson, A., Grant, J. E., Kim, S. W., Odlaug, B. L. & Gøtestam, K. G. (2009). Risk factors for problematic gambling: a critical literature review. Journal of gambling studies, 25(1), 67–92. <https://doi.org/10.1007/s10899-008-9088-6>

Lischer, S. (2021). Die Inanspruchnahme von präventiven Angeboten durch Migrantinnen und Migranten mit Glücksspielspezifischen Problemen. Prävention und Gesundheitsförderung, 16(3), 263–268. <https://doi.org/10.1007/s11553-020-00815-8>

Paul, M. (2019, 15. März). Das Präventionsdilemma in den Frühen Hilfen [Posterpräsentation]. Frühe Hilfen, Dornbirn, Deutschland.

https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Internationale-Tagung-Dornbirn-Das-Präventionsdilemma-in-den-FH-Vortrag-Mechthild-Paul_b.pdf

Pfister, Andreas; Koschmieder, Nikola; Wyss, Sabrina (2023): Wege der Erreichbarkeit sozioökonomisch benachteiligter Familien. Ein umsetzungsorientierter Dialog zwischen Forschung und Praxis in der Suchtprävention: Seismo. Online verfügbar unter <https://directory.doabooks.org/handle/20.500.12854/121696>.

Pfister, Andreas; Koschmieder, Nikola; Wyss, Sabrina. (2020): Limited access to family-based addiction prevention services for socio-economically deprived families in Switzerland: a grounded theory study. In: Int J Equity Health 19 (1), S. 194. DOI: 10.1186/s12939-020-01305-1.

Wright, M. T. (2010). Wer ist für wen schwer erreichbar? In C. Labonté-Roset, H.-W. Hoefert & H. Cornel (Hrsg.), Praxis, Theorie, Innovation: Bd. 9. Hard to reach: Schwer erreichbare Klienten in der Sozialen Arbeit (S. 229–236). Schibri-Verl.

Danke!

Hochschule Luzern

Soziale Arbeit

Institut Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention

Nikola Koschmieder

Senior Wissenschaftliche Mitarbeiterin

T direkt +41 41 367 49 54

nikola.koschmieder@hslu.ch